



[Sabine Drewes, Gastautorin](#) / 17.06.2024

https://www.achgut.com/artikel/die_passende_lektuere_zum_17_juni

Die passende Lektüre zum 17. Juni

Wer verstehen möchte, wie eine Diktatur auch gegen den Mehrheitswillen einer Bevölkerung errichtet werden kann, der sollte das Buch von Klaus-Rüdiger Mai lesen: „Der kurze Sommer der Freiheit – wie aus der DDR eine Diktatur wurde“.

„Nach der Erkenntnis, dass man einem furchtbaren Irrtum erlegen war, eröffneten sich für einen kurzen Zeitraum ganz neue Horizonte. Wir fanden Zugang zu dem reichen humanistischen Erbe unserer deutschen Kultur und lernten den unschätzbaren Wert der Freiheit der Persönlichkeit kennen [...] So waren wir dann besonders sensibilisiert, als Lüge und Gewalt wieder Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens wurden. Dagegen versuchten wir anzukämpfen jeder auf seine Weise [...] Doch die Gewalt wurde immer stärker und unsere Ohnmacht immer größer. So ergab sich häufig eine Gratwanderung zwischen scheinbarer äußerer Anpassung und innerem Widerstand.“

Zitat nach Hans Günter Aurich im Buch von Klaus-Rüdiger Mai auf Seite 37

Von Klaus-Rüdiger Mai ist – gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur – ein Buch erschienen, das die Mechanismen einer sich etablierenden Diktatur auf ebenso eindrückliche wie beklemmende Weise erkennbar macht. Der Titel des Buches – „Der kurze Sommer der Freiheit – wie aus der DDR eine Diktatur wurde“ – erscheint nur auf den ersten Blick irreführend. Wer sich einliest, versteht schnell: Es ist der Autor selbst, der den Mythos entlarvt, die „DDR“ sei jemals eine Demokratie gewesen. Das war sie nie und sollte sie auch nie werden. Genau deshalb werde ich sie weiterhin stets in [Anführungszeichen](#) setzen.

Mai erinnert daran, dass die „Gruppe Ulbricht“ aus Moskau nach Berlin eingeflogen kam, um dort im sowjetischen Auftrag ein Moskau genehmes Regime zu errichten. Auf Seite 289 schreibt er: *„Ulbricht kam als Besatzungsmacht, aus Moskau eingeflogen – er blieb*

BUCHREZENSION

Besatzungsmacht.“ In diesem Zusammenhang verweist Mai völlig zu recht wiederholt auf das Ulbricht-Zitat nach Wolfgang Leonhard: „Es muss demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben“. Gerade Ulbricht und seine Entourage, so erfahren wir auf Seite 293, „*glaubten, in ein Volk von Feinden zurückzukehren, das sie zu bekämpfen hatten. Sie agierten wie Kolonialherren. Ihre Machtbasis war nicht das Volk, sondern die sowjetischen Panzer und schließlich der sowjetische und deutsche Sicherheitsdienst.*“

Dem Autor, der Germanist, Historiker und Philosoph ist, gelingt es gekonnt, historische Fakten und Biographien so miteinander zu verweben, dass der Leser ein plastisches Bild erhält vom Geschehen wie von den Menschen, die an diesem beteiligt oder ihm ausgeliefert waren. Dabei sieht Mai seine Aufgabe ausdrücklich nicht darin, über die jungen Menschen, dessen widrigen Lebensumstände er dem Leser nahebringen möchte, zu urteilen. Das zeichnete sein Buch in besonderer Weise aus.

Heines Wintermärchen: Kein Märchen, sondern realer Weg in die Hölle

Dabei muss man sich stets vor Augen halten, dass jene jungen Deutschen, über dessen Schicksale Mai erzählt, mitten im Nationalsozialismus aufwuchsen. Eine funktionierende freiheitliche Demokratie kannten sie aus eigener Anschauung nicht. Wenn man dies berücksichtigt, wird verständlich, warum anfangs etliche noch Hoffnungen hatten, die schnell enttäuscht wurden. Mai schreibt dazu auf Seite 20: „*Die DDR war ein Staat mit Utopieüberschuss. Sie unterbreitete mit der Vorstellung eines Paradieses ein metaphysisches Angebot, das auch deshalb so unwiderstehlich war und für manche noch immer ist, weil es innerweltlich verwirklicht werden könne.*“ Dabei, so Mai, könne man sich nicht zuletzt auf deutsche Literaten wie Heinrich Heine stützen. In „Deutschland. Ein Wintermärchen“ heißt es nämlich:

„Ein neues Lied, ein bessres Lied,

O Freunde, will ich euch dichten!

Wir wollen hier auf Erden schon

Das Himmelreich errichten.“

Mais Buch erinnert an verschiedenen Stellen daran, wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich stets im Würgegriff der Diktaturen befanden. Sind sie doch, mangels Lebenserfahrung, leicht zu beeinflussen, leicht zu lenken und deshalb oft leicht für Ziele zu gewinnen, die sich bei näherer Betrachtung als menschenverachtend erweisen. Etliche junge Deutsche, über die Mai erzählt, haben diese Erkenntnis bitter bezahlen müssen. Aus dem propagierten „Himmelreich auf Erden“, das lehrt ein unverstellter Blick auf die Geschichte, wurde bisher ausnahmslos die Hölle. Der Mensch sollte eben nicht Gott spielen.

Was hatte Klaus-Rüdiger Mai bewogen, dieses Buch zu verfassen? Es war die Erfahrung, dass er selbst vor 2018 nichts von etlichen jungen Menschen gehört hatte, über die er schreibt, wie er in seiner Danksagung bekennt. Das Wissen über ihre Schicksale haben andere ihm nahegebracht. Eine doppelt erschütternde Erfahrung für jemanden, der über sich sagt, er kenne sich mit der Geschichte der „DDR“ eigentlich gut aus. Mai, dem man eine Verharmlosung der SED-Diktatur ebensowenig vorwerfen kann wie mangelnde Empathie mit

BUCHREZENSION

seinen eigenen Landsleuten, beweist damit, dass wir über die Geschichte des geteilten Deutschlands und seiner Opfer noch immer viel zu wenig wissen.

Die schlimmste Strafe totalitärer Diktaturen: die *damnatio memoriae*

Macht man sich bewusst, wie Diktaturen die Macht ergreifen, ausbauen und zu sichern versuchen, dann dürfte weniger verwundern, warum wir so wenig über eben diese Opfer wissen, die noch dazu für viele bis heute die „falschen“ sind, weil Opfer des Sozialismus. Mai verweist auf Seite 154 auf die schon für die Römer schlimmste Strafe, die vielen Opfern des Kommunismus ebenfalls widerfuhr: die *damnatio memoriae*.

Auf Seite 10 lesen wir ein Zitat von Georg Orwell aus seinem Roman „1984“: *„Die Menschen verschwanden einfach, immer mitten in der Nacht. Der Name wurde aus den Listen gestrichen, jede Aufzeichnung von allem, was einer je getan hatte, wurde vernichtet; dass man jemals gelebt hatte, wurde geleugnet und dann vergessen. Man war ausgelöscht, zu Nichts geworden; man wurde vaporisiert, wie das gebräuchliche Wort dafür lautete.“* Was Orwell hier als Fiktion beschrieb, wurde zur bitteren Wirklichkeit im anderen, im unterdrückten Teil Deutschlands.

Umso wichtiger ist es, die Opfer zu rehabilitieren (Seite 11): *„Weil Diktaturen und totalitäre Machthaber mit dem Mittel der damnatio memoriae, mit der Auslöschung der Erinnerung an Menschen zum Zwecke des Umschreibens der Geschichte arbeiten, ist es so wichtig, ihren Opfern ihre Geschichte und damit auch ihre Würde zurückzugeben. Doch es geht nicht nur um sie. [...]“* Mai führt weiter aus: *„[...] die große Aufgabe und der Sinn von Erinnerungskultur [besteht darin], den Opfern ihre Würde und ihre Geschichte zurückzugeben, damit die Späteren dafür sensibilisiert werden können, wo das alles hinführt‘ oder hinführen kann.“*

Vergessene sowjetische Verantwortung für Mord, Terror und Unterdrückung

Das Buch enthält etliche erinnerungswürdige Zitate, die jedem die Augen öffnen sollten für die perfiden Mechanismen totalitärer Ideologien, dafür, wie eine Diktatur selbst gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung errichtet werden kann; wie man freie Wahlen manipuliert, Menschen erfolgreich täuscht, sie schließlich vor vollendete Tatsachen stellt, so dass Gegenwehr nicht mehr möglich erscheint, nicht mehr möglich ist, ohne sich selbst und seine Familie in Lebensgefahr zu bringen.

In dem Buch kommt auch die sonst oft in den Hintergrund gedrängte, in Wahrheit jedoch tragende Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht bei der Etablierung der SED-Diktatur zum Vorschein. Ohne Moskau hätte die SED nichts zu sagen gehabt; selbst diese Parteigründung ging auf [Moskaus Initiative zurück](#). Und nicht zuletzt wurde der Volksaufstand gegen die kommunistische Diktatur am 17. Juni 1953 [durch sowjetische Panzer](#) blutig niedergeschlagen. Mai auf Seite 289: *„Die sowjetischen Panzer standen am Anfang der DDR, sie sicherten sie ab, und als sie nicht mehr dazu bereit waren, verschwand die DDR.“*

Er verdeutlicht die Hintergründe u.a. auf den Seiten 79/80. Er führt dort aus, wie SMAD und KPD von vornherein alle wesentlichen machtpolitischen Weichen für den Weg in eine Diktatur gestellt hatten. Doch obwohl die KPD alle Machtmöglichkeiten besaß, die sie zur

BUCHREZENSION

Zeit ihres Moskauer Exils gemeinsam mit den Sowjets in der Komintern ausgearbeitet hatte, war auch dies kein Selbstläufer, so Mai, zumal die aufgezwungene kommunistische Diktatur bei den Deutschen keineswegs beliebt war. Folgerichtig wird die Strategie der KPD für ganz Deutschland nicht aufgehen, doch in der SBZ und späteren „DDR“, *„wie in allen osteuropäischen Ländern, in denen sowjetisches Militär stationiert war, gelingt die Durchsetzung der Diktatur nur durch Lug, Trug und Terror, nur auf der Grundlage der militärischen, polit-polizeilichen und propagandistischen Macht der Sowjetunion“*.

Es ist weitestgehend in Vergessenheit geraten, wie sehr Stalin mitsamt SMAD und NKWD höchstpersönlich Anweisungen gab, die das Leben der Deutschen in dem von ihm besetzten Teil ihres Landes brutal umkremelte und unterdrückte. Enteignungen, Bodenreform, Gleichschaltung von Wissenschaft, Presse, Parteien, Politisierung von Polizei und Justiz, kein Bereich wurde ausgenommen. Auf Seite 43 schreibt Mai diesen denkwürdigen Satz: *„Das Private ist die letzte Verteidigungslinie der Freiheit“*. Diese war gefallen – weil Moskau es durchdrückte, und nicht, weil die Deutschen es wollten.

Die Russische Föderation gestand 1994 mit Rehabilitation Belters schweres Unrecht ein

Dass die SED, damit ebenso die „DDR“, Marionetten Moskaus waren, erkennt man nicht zuletzt bei Betrachtung jener deutschen Opfer, die selbst *nach (sic!)* der Gründung der „DDR“ ohne jede Rechtsgrundlage vor sowjetische Militärtribunale gestellt, ohne jeden Rechtsbeistand verurteilt, in Zwangsarbeitslager nach Sibirien verschleppt und vielfach auch umgebracht wurden. Dies stellte einen eklatanten Bruch der Verfassung der „DDR“ dar, *„die zwingend vorschreibt, dass Bürger der DDR nur von Gerichten der DDR verurteilt werden dürfen“*, so Mai auf Seite 255. Auch wenn es den Opfern dann nicht unbedingt besser ergangen wäre – die Sowjetunion konnte in dem von ihr besetzten Teil Deutschlands jedenfalls schalten und walten, wie sie wollte.

Grundlage für die Aburteilung der Deutschen war der Paragraph 58 des Strafgesetzbuches der [RSFSR](#), welcher Rechtsbruch, Mord und Folter aus politischen Gründen „legitimierte“, der aber nur für Angehörige der Sowjetunion galt. Am Ende des Buches (Seite 276), erfährt man schließlich, dass 53 Jahre nach dem Mord an Herbert Belter, der Hauptfigur des Buches, die Russische Föderation die Rechtswidrigkeit des Verfahrens mit seiner posthumen Rehabilitation unumwunden zugab. Doch nicht nur Belters gewaltsam herbeigeführter Tod war schweres Unrecht, das unter sowjetischer Verantwortung geschah. Sein Name steht stellvertretend für viele unbekannte und namenlose Deutsche, denen unvorstellbares Leid angetan wurde.

Nein, die Deutschen waren keine feigen Duckmäuser!

Der Autor verzichtet, wie gesagt, darauf, die im Buch behandelten Persönlichkeiten in vorgefertigte Schubladen zu stecken. Seine Begründung auf Seite 20 wird vielleicht nicht jedem gefallen, bringt es aber auf den Punkt:

„Man wird weder den Biographien, dem gelebten Leben, noch der Geschichte gerecht, wenn man in ein Schwarz-Weiß-Denken verfällt und zwischen den Widerständigen auf der einen

BUCHREZENSION

Seite und den vom Sozialismus Überzeugten auf der anderen Seite unterscheidet und womöglich dazwischen noch eine Kategorie der Mitläufer aufmacht.“

Mai arbeitet akribisch die Gleichschaltung des gesamten gesellschaftlichen Lebens in der SBZ und frühen „DDR“, unter besonderer Berücksichtigung der Situation an den Universitäten, heraus. Das liegt nicht zuletzt an den Biographien, um die es in dem Buch geht. Dabei wird deutlich: Diese Studenten hatten auf vielfältige Weise und unter hohem persönlichem Risiko sich den Zumutungen entgegengestellt – und sie waren in ihrem Aufbegehren gegen die Etablierung der SED-Diktatur auf Weisung Moskaus keineswegs Einzelfälle.

Die im Buch geschilderten Lebenswege stehen vielmehr stellvertretend für tausende ähnliche Schicksale und ähnliche Leiden. Mai konstatiert auf den Seiten 293/294, *„sie belegen, dass die kommunistische Diktatur wie jede totalitäre Diktatur auf Repression und Unterdrückung, auf Vermassung, auf Kollektivismus und Konformismus beruht, dass das Recht nur eine Funktion der Macht, wie auch das Individuum nur Eigentum der Staatsmacht ist. Schuldig machte sich schon, wer sich dem Kollektivismus, der gemeinsamen Sprache und Sprachregelung entzog.“*

Die Beispiele, die Mai nennt, zeigen eindrücklich: Der Widerstand gegen das neu errichtete diktatorische Regime war sehr viel heftiger, die Menschen waren sehr viel mutiger, als im Gedächtnis der Deutschen präsent ist. Das ist ein unverzeihliches Manko. Mais Berichte stellen damit das Bild von den angeblich so duckmäuserischen Deutschen, die sich einem Terrorregime generell nicht widersetzen würden, massiv in Frage und kommen damit der dringend notwendigen Aufgabe nach, eine klaffende Erinnerungslücke zu schließen.

Eklatant unvollständige deutsche Erinnerungskultur

Eine zentrale Figur des Buches ist Herbert Belter. Im Klappentext lesen wir:

„Herbert Belter aus Rostock war 20 Jahre alt, als er 1949 das Studium der Volkswirtschaft an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät (Gewifa) in Leipzig aufnahm. Sophie Scholl aus Ulm hatte gerade ihren 21. Geburtstag gefeiert, als sie in München 1942 begann, Biologie und Philosophie zu studieren. 21 Jahre zählte Sophie Scholl, als die Nationalsozialisten sie am 22. Februar 1943 in München durch das Fallbeil ermordeten. So alt war auch Herbert Belter, als die Kommunisten ihn am 28. April 1951 in Moskau durch Genickschuss hinrichteten [...]“

Dabei war Herbert Belter so wenig ein „Rechter“, wie Sophie Scholl keine „Linke“ war, so Mai in seinem Prolog. Noch einmal zurück zum Klappentext:

„Es scheint so zu sein, dass diejenigen, die gegen das nationalsozialistische Regime Widerstand geleistet haben, ganz anders in unserer Erinnerungskultur beheimatet sind als diejenigen, die sich gegen den Kommunismus stellten und dafür ebenfalls mit dem Leben oder langen Haftstrafen bezahlten. Messen wir die beiden deutschen Diktaturen in unserer Erinnerungskultur mit unterschiedlichem Maß? [...] Doch wie kann man diese Frage beantworten, wenn sie sich aus dem einfachen Grund nicht stellt, weil man nichts von Herbert Belter weiß?“

Mai bemerkt auf Seite 9, bevor wir die Frage beantworten könnten, müssten wir erst einmal wissen, wer Herbert Belter und die vielen anderen waren, und erst dann, *„wenn Herbert*

BUCHREZENSION

*Belter so bekannt ist wie Sophie Scholl, können wir wirklich in Deutschland von einer vollständigen Erinnerungskultur reden“ (Seite 11). Mai verweist auf dieser Seite ferner darauf hin, dass eine abstrakte Erinnerungskultur eine *contradictio in adjecto* sei, dass sie kein Alibi oder eine akademische Eitelkeit sein darf. Vielmehr müsse eine Erinnerungskultur konkret und biographisch präzise vorgehen, „wenn sie eine Kultur des Erinnerns sein wolle und nicht nur Fundus für wohlfeile Sonntagsreden“. Mai: „Was wir erinnern wollen, ist, wo sich Menschen als Menschen verhalten haben und wo nicht, und was Freiheit und Demokratie kosten.“*

Zu den Böckenförde'schen Voraussetzungen gehört ein echtes historisches Bewusstsein

In seinem Epilog fasst Mai noch einmal erschütternde Daten und Fakten über die deutschen Opfer der sowjetischen Besatzungspolitik in der SBZ und frühen „DDR“ zusammen. Und er spannt einen Bogen zu dem berühmten Böckenförde-Diktum, wonach der freiheitliche, säkularisierte Staat von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht garantieren kann: *„Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“*

Diese Ausführungen von Wolfgang Böckenförde werden von Klaus-Rüdiger Mai noch ergänzt: *„Zu diesen Böckenförde'schen Voraussetzungen gehört ein historisches Bewusstsein, eine funktionierende, einer komplexen Historie gerecht werdende Erinnerungskultur. Immer wieder wird man sich derer erinnern müssen, die dem „Totalitätsanspruch“ des Staates entgegengetreten sind, wie andererseits das Bewusstsein dafür wachzuhalten ist, wie schnell sich selbstermächtigende Gruppen oder Parteien den Staat erobern können, wie schnell der Rückfall in den staatliche Totalitätsanspruch geschieht, wie schnell das Recht gebeugt werden kann. Der Weg in die Diktatur, das beweist die jüngere deutsche Geschichte, erfolgt nicht zwingend über einen Putsch, sondern schleichend.“*

Fazit: Unbedingt lesenswert!

Klaus Rüdiger-Mai gehört zu den wenigen deutschen Historikern, die sichtlich bemüht sind, deutsche Geschichte mit einem unvoreingenommenen Blick zu betrachten, um auch den Deutschen gegenüber Gerechtigkeit walten zu lassen. Sein Buch lehrt den Leser viel über die perfiden Mechanismen einer Diktatur, aber es belehrt ihn nicht. Mai ermöglicht dem Leser, Anteil zu nehmen am Schicksal jener deutschen Landsleute, die nach 1945 im damaligen Mitteldeutschland – im Gegensatz zu den Westdeutschen – weder das Glück eines echten demokratischen Neuanfangs noch das Erlebnis einer Wiedergeburt der Freiheit hatten, sondern sich erneut in einer Diktatur wiederfanden und ihr letztlich ausgeliefert waren, zumal sie ihnen von außen aufgezwungen wurde. Nicht wenige haben ihren Widerstand gegen das unmenschliche Regime mit langen harten Haftstrafen, die sie für ihr Leben zeichneten, oder mit dem Tode bezahlt. Sie alle verdienen unsere ungeteilte

BUCHREZENSION

Aufmerksamkeit, Erinnerung, Anteilnahme und Empathie. Dies sollte uns schon allein unsere Selbstachtung gebieten. Wenigstens heute, am 17. Juni.

Zum Buch: **Klaus-Rüdiger Mai**: „[Der kurze Sommer der Freiheit – wie aus der DDR eine Diktatur wurde](#)“, Herder Freiburg 2023. Das Buch wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur.

***Sabine Drewes** ist im freien Teil des damals noch geteilten Deutschlands aufgewachsen und beschäftigt sich seit ihrer Jugend mit diversen Aspekten rund um das Thema Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands.*

https://www.achgut.com/artikel/die_passende_lektuere_zum_17_juni